

Ueber die Traubenkrankheit in Griechenland.

Von X. Landerer.

Gleichwie die Cholera durch die englisch-französischen Truppen nach Griechenland eingeschleppt wurde, so wurden auch die Sporen des *Oidium Tuckeri* durch den Wind von den nahen italienischen Küsten nach den jonischen Inseln Zante, Kephalaria, Korfu gebracht und von da brachte der Wind selbe auf das Festland und besonders nach dem Peloponnes, wo selbe die edleste Weinsorte (*Vitis vinifera Corinthiaca*) der Weinbeeren fand und sich unter den der Vegetation so günstigen Verhältnissen: der Wärme, der Feuchtigkeit, vielleicht auch der günstigen Seeluft, sich mit Blitzesschnelle entwickelte und diese edlen Pflanzungen in einigen Jahren zu Grunde richtete. Diese Krankheit hat sich nun auch auf die andern Weintrauben-Pflanzungen ausgedehnt und in manchen Gegenden selbe zu Grunde gerichtet. Je edler die Weintrauben-Sorte war und ist, desto leichter und auf zerstörendere Weise wurde selbe befallen. Je schlechter, je ungenießbarer im Gegentheile, desto mehr widerstehen selbe dem verheerenden Parasiten. Diejenigen Trauben, die auf die Erde zu liegen kommen, bleiben auch in Griechenland vom *Oidium* verschont, während die in die Höhe gezogenen Weinstöcke mit ihren Früchten zu Grunde gingen. Auf den Inseln des griechischen Archipels wo ebenfalls die Traubenkrankheit zum Unglücke der Einwohner vor 3 Jahren aufgetreten, hat man die Beobachtung gemacht, dass die dem feuchten Südwinde ausgesetzten, so wie die nach der Südseite gelegenen Weinberge von der Krankheit mehr zu leiden hatten, als die nach der Nordseite gelegenen und der heftige Nordwind dieser Krankheit Schranken zu setzen im Stande ist. Weinberge auf den Bergspitzen gelegen, blieben gänzlich verschont, während andere am Fusse desselben Berges befindliche zu Grunde gingen. Unter den vorgeschlagenen Heilmitteln, die man auch in Griechenland anwendete, zeigte sich keines probat; in letzter Zeit wurde eines dem Ministerium vorgelegt, das sich heilsam gezeigt haben soll und nach der chemischen Analyse leimhaltig war. Es wurden viele Versuche damit angestellt, jedoch die Parasiten die im Anfange zu verschwinden schienen, kamen nach kurzer Zeit wieder zum Vorschein und da in Folge des Verschliessens der Porenöffnungen die Exhalation nicht stattfinden konnte, so zeigte es sich, dass die Beeren mehr oder weniger bersteten.

Aus diesen angegebenen Gründen ist auch dieses Heilmittel den vielen anderen nichtshelfenden beizuzählen und die nachfolgende Notiz sehr in Beachtung zu ziehen.

Notiz in Betreff eines Mittels gegen die Traubenkrankheit.

Auf der Insel Ziea wurde die nachstehende, sehr interessante Beobachtung, die eine genaue Untersuchung und Wiederholung werth ist, gemacht und die ich als Augenzeuge mitzutheilen, höchst wichtig halte.

An einem Weinstocke, der voll mit edlen weissen Trauben hing, waren alle mit dem *Oidium* bedeckt und somit krank und verkümmert. Ein Zufall wollte es, dass mehrere dieser kranken Trauben, durch die Schwere des Weinstockes veranlasst, auf einen Lavendelstrauch zu liegen kamen und alle diese kranken Trauben waren nach wenigen Tagen von dem weissen Anfluge vollkommen befreit, reiften aus und waren die köstlichsten Früchte, von denen ich ass. Alle andern Trauben, die nicht in diese mit Lavendelöl imprägnirte Atmosphäre kamen, blieben krank und gingen gleich andern vom *Oidium* bedeckten Trauben zu Grunde. Dem zu Folge dürfte Lavendel oder wahrscheinlich auch andere aromatische Pflanzen ein Ableiter oder ein Zerstörer dieses Parasiten sein. Auch vom Rosmarin will man ähnliche Erfolge gesehen haben.

Athen, im September 1855.

Aus H. Schott's: „*Analecta botanica*“.

Mit gütiger Erlaubniss des illustern Autors theilen wir unsern verehrten Lesern in nachfolgenden Auszügen, so weit selbe in Beziehung zur heimischen Flora stehen, aus dessen als Manuscript gedrucktem Werke: „*Analecta botanica. Scripta a H. Schott, adiutoribus C. F. Nyman et Th. Kotschy. I. Vindobonae 1854*“.

Sesleria robusta. Nob. (*S. elongata* β. Vis. dalm.?) *S. foliis complicatis, cartilagineo-marginatis, integerrimis l. novellis vix serrulatis, palea exteriori cuspidem suam intermediam duplo triplo superante, cuspidibus lateralibus multo minoribus.*

Gramen perenne rigidum, glabrum, sesquipedale congeneribus caeteris austriacis robustius. Fibrae radicales vermiculares. Culmi compressi, basi cum foliorum fasciculis sterilibus, foliis vetustis persistens stipati eorumque vaginis emarcidis tunicato-cincti. caeterum inferne l. fere usque ad medium 3 (— 4) foliati. Folia sublinearia, apice in acumen cartilagineum pungentem contracta, lineam circiter lata, curvata, culmum dimidium aequantia l. superantia; ligula brevis, lata, truncata. Spica contigua, sesqui-bipollicaris, pallide-coerulea et albido-nitida, cuspidibus valvarum exasperata. Spiculae breviter-pedicellatae, 2—3 flores. Vaevae longearistato-cuspidatae, saepissime inaequales. Palea exterior ovato-elliptica.

Hab. in Dalmatia (Franc. Maly).

Proxima *S. elongata* Host. differt: foliis planis immarginatis, serratis, palea exteriori cuspidem suam intermediam 5-tuplo — 6tuplo superante, cuspidibus lateralibus (utrinque binis) minimis l. obsoletis.

Plantago plicata Nob. Foliis obovato-ovalibus (supra medium paullo latioribus), in petiolum latum breviter-angustatis, ob interstitia nervorum supra convexa plicatis; staminibus horizontalibus divaricatis; sepalis ovalibus; corollae laciniis linearilanceolatis, acuminatis, calycem aequantibus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Ueber die Traubenkrankheit in Griechenland. 340-341](#)